

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 35  
  
**Rubrik:** Narrenkarren (: Hieronymus Zwiebfisch)

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## En Guete!

Vor rund fünfzehn Jahren hat die Eidgenossenschaft mit verschiedenen Industrien Kontakt aufgenommen, um die Erarbeitung eines lange haltbaren Nahrungsmittels zu erzielen, das in den zivilen Luftschutzräumen gelagert werden kann. Einer Firma, deren Namen nicht nur im Zusammenhang mit den Worten «tötet» und «Babys» bekanntgeworden ist, hat nun eine solche Nahrung entwickelt. Sie ist zehn Jahre haltbar und wird dem Bundesamt für Zivilschutz vom September an zur Verfügung stehen. Die Ersatznahrung ist auf den Namen «Stercus» getauft worden.

Natürlich ist «Stercus» vorsorglicherweise gründlichen Tests unterzogen worden, obwohl der makellose Ruf der Herstellfirma für die einwandfreie Qualität dieser Ersatznahrung bürgt. Freiwillige lebten mehrere Tage von «Stercus» und Wasser. Die nach dem Versuch durchgeführten medizinischen Kontrollen haben positive Ergebnisse erbracht.

Der Schmalspurjournalist und Pseudosatiriker Hieronymus Zwiebelfisch hat ein paar Versuchspersonen über ihre Erfahrungen mit «Stercus» befragt. Hier nun ihre Antworten:

«Also diese Ueberlebensnahrung besteht aus einem leicht löslichen, granulierten Pulver. Es gibt eine süsse Variante, bestehend aus Zucker, Kakao, Malzin, Vanillin und Zimt, sowie eine salzige Variante, bestehend aus Sägemehl, Stärkemehl, Pflanzenfett, Hefe, Glukose, Weizenkleie, Gewürz und Antioxidantien. Geschmack ist Geschmackssache, ich möchte mich deshalb zu diesem Aspekt nicht äussern.» (K. V., Chemiker)

«Ich bin begeistert. Absolut begeistert. Während des dreitägigen Testversuchs habe ich vier Pfund abgenommen. Ein absoluter Knüller. Hoffentlich kommt dieses Produkt als Abmagerungsmittel auch in den offiziellen Verkauf.» (N. B., Bäcker/Konditor)

«Wertvoll erscheint mir vor allem auch, dass die Dosen, in die die Ersatznahrung verpackt ist,

im Leerzustand als Kübel benutzt werden können.»

(F. M., Ingenieur)

«Bei diesem Pulver handelt es sich um ein einmalig sensationelles, aussergewöhnlich exquisites Nahrungsmittel. Es kann mit warmem oder kaltem Wasser angerichtet und als Suppe oder Brei serviert werden. Aber auch als Rohkost ist es ein lukullisches Ereignis. «Stercus» ist meines Erachtens eine gastronomische Revolution. Bald wird man es in den exklusivsten Nobelrestaurants dem Gourmet ruhigen Gewissens als eine aussergewöhnliche Schweizer Spezialität anbieten.»

(K. L., Küchenchef)

«Mehr noch als das Produkt selbst hat mich seine äusserst originelle, dem Inhalt angepasste Verpackung begeistert. Sie setzt neue Massstäbe für die gesamte Verpackungsindustrie.»

(R. R., Werbefachmann)

Zwei weitere Testpersonen konnten leider keine Auskünfte artikulieren, da ihr Mund zwei Monate nach dem Versuch noch

immer durch «Stercus» verkleistert war. Wie die zuständigen Stellen des Bundesamts für Zivilschutz versicherten, sollen sich jedoch auch diese Personen – in schriftlicher Form – nur positiv über die Ueberlebensnahrung geäussert haben. Dass sämtliche Testpersonen die Verabreichung der Ueberlebensnahrung überlebt haben, rechtfertigt nach Ansicht des Bundesamts für Zivilschutz deren Anschaffung.

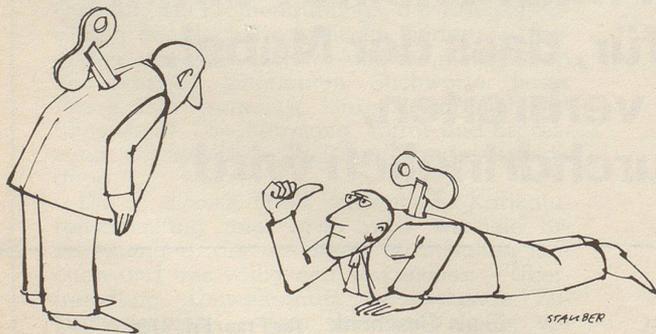
## Volkslied

(Neue Fassung gemäss der Konferenz der Schweizerischen Gesanglehrer)

*Wem Gott will  
rechte Gunst erweisen,  
den schickt er  
auf die Autobahn.*

## Verständigung

*Warum lachen Sie? fragte der Zöllner die Frau.  
Ich bin grenzenlos glücklich, sagte sie.  
Dann zeigen Sie mir einmal Ihren Pass, antwortete  
der Zöllner.*



## Erklärung

Ein Bekannter sagte vor ein paar Tagen zu Zwiebelfisch: In allen Zeitschriften, in jeder Zeitung, im Fernsehen und im Radio, überall wurde über die Hochzeit von Prinz Charles mit Lady Diana berichtet. Jetzt träume ich sogar davon.

Darauf sagte Zwiebelfisch: Deshalb ist es ja auch eine Traumbhochzeit gewesen.

## Randbemerkung

*Frisch gewagt  
ist halb gewonnen.  
Wie gewonnen,  
so zerronnen.*

## Wegweiser sind phantasielos!

Ja, Wegweiser sind phantasielos. Da wird einem im Leben nachgerade alles vorgeschrieben; nichts als Formulare, von der Wiege bis zur Bahre. Für die Phantasie bleibt kaum mehr ein Platz. Und weil dem so ist, haben die Leute allmählich verlernt, ihre Phantasie walten zu lassen. Und die Wegweiser an den Strassen und auf den Wanderwegen helfen tapfer mit, den letzten Freiraum der Phantasie auch noch zu stopfen. Es ist doch vollkommen witzlos, wenn ich unterwegs bin auf einer Wanderung, alle paar hundert Meter einen Streifen am Baum suchen zu müssen. Oft begrüsst einen an jeder Wegebiegung gleich ein halbes Dutzend Wegweiser; sie alle wollen mich weiterführen, dazu noch mit Angabe des nächsten Ortes oder des nächsten Gipfels und der dafür benötigten Wanderzeit.

Wie herrlich wäre es doch, wenn alle diese Wegweiser entfernt würden! Wirklich: Dann wäre das Wandern noch tatsächlich eine lustvolle und phantasiereiche Sache. Vergnügt und trälernd könnte man durch den Wald und über Wiesen gehen, das Ziel dem Zufall überlassend. Wie schön, wenn ich für einmal nicht zum vornherein weiss, wo und wann ich ankomme, und erst noch keine Zeit einhalten sollte. Einfach frisch drauflos marschiert.

Man könnte sich verirren? Ach wo. Bei uns, wo kein Dorf vom andern mehr als sechs Kilometer entfernt ist, wird man immer irgendwo ankommen. Und spielt es letztlich eine Rolle, ob ich in A. in einer Beiz sitze oder in B.? Einen «Ochsen» gibt es allemal. Im Gebirge? Gewiss, dort könnte man sich verirren. Aber wo im Gebirge, sobald die Baumgrenze überschritten ist, hat es noch Wegweiser? Also.

Wie trügerisch Wegweiser sein können, erlebte Zwiebelfisch erst vor ein paar Tagen, als er unterwegs, mitten im Wald, einen grossen Wegweiser entdeckte, worauf die verlockenden Worte standen: Restaurant Schönwies, 3 Kilometer, ff Küche und reelle Weine, Touristen willkommen.

Zwiebelfisch las nicht zweimal, sondern machte sich schnurstracks auf den Weg. Nach mehr als einer halben Stunde erreichte er auch das Restaurant, an einer herrlichen Lage mit wunderschöner Fernsicht – nur: Das Restaurant hatte ausgerechnet an diesem Tag geschlossen. Darum: Weg mit den Wegweisern!

## Stimmt's ...

*... dass ein bekannter Politiker den Vorschlag gemacht hat, man solle künftig nur auf jene Gipfel eine Bergbahn bauen dürfen, von wo die Berge vom Betrachter aus alle rechts sich erheben?*

## Warum sind Äpfel rund?

Schon des öfteren hat sich Hieronymus Zwiebelfisch gefragt, warum die Äpfel rund wachsen; und nicht nur Äpfel, auch andere Früchte wie Pfirsiche und Aprikosen etwa.

Voreilige Leser werden jetzt schon einwenden: Was soll diese dumme Frage? Im Grunde ist es doch egal, ob die Äpfel rund sind oder nicht, allenfalls sollen sich die Naturforscher damit befassen. Doch solchen Ueberlegungen muss Zwiebelfisch energisch Einhalt gebieten. So leicht wischt man ihm das Problem nicht vom Tisch! Dass die Äpfel rund sind, hat nämlich auch praktische Konsequenzen. Gerade heutzutage, wo die Verpackung oder genauer: die Oekonomie der Verpackung eine wichtige Rolle spielt. Nicht zuletzt in bezug auf den Preis stellt sich die Frage, warum Äpfel rund sind, mit einiger Dringlichkeit.

Stellen wir uns vor: Die Äpfel an den Bäumen wachsen nicht mehr rund, sondern in schönen geometrischen Formen, zum Beispiel als Würfel, jede Seite ein wunderbares Rechteck.

Na und? Moment! Stellen Sie sich des weiteren vor: Diese Äpfel werden gepflückt wie die runden, aber dann kommt der alles entscheidende Unterschied. Wie mühelos sind die quadratischen Äpfel zu verpacken! Genauso einfach wie Bauklötchen lassen sie sich in der Kiste aufeinander-schichten. Im Nu sind sie versorgt. Und auch beim Transport: sie sind so eng aneinander-geschmiegt, dass sie nicht einen Millimeter mehr hin und her kollern und somit auch keinen Schaden erleiden. Festgefügt liegen sie Seite an Seite.

Und das Letzte: Sogar beim Essen ergeben sich bei quadratischen Äpfeln Vorteile. Wie oft, und das weiss jeder, der Äpfel isst, gleiten die Zähne an der runden Oberfläche ab. Mit Wucht muss man die Schneidezähne hineinschlagen – und das erzeugt ein lautes, von vielen als unanständig empfundenen Geräusch. Bei quadratischen Äpfeln könnte man so herrlich die Kanten abknabbern...

Daher der Aufruf an alle Leiter von Baumschulen und landwirtschaftlichen Versuchsstationen: Züchtet endlich den quadratischen Äpfel! Der Dank aller Obstbauern und Apfelesser wäre diesen Pionieren gewiss.

## Geständnis

Da gibt's ne neue Sprache. Auf diese Sprache hab ich total keinen Bock drauf. Diese Sprache fährt bei mir irgendwie ganz einfach nicht ein. Gemeint ist die Sprache jener, die sich voll in Diskussionen und Beziehungen einbringen. Es geht mir immer irgendwie auf den Geist, wenn von mir Gefühlsinvestitionen verlangt werden, bloss weil sich jemand in seiner ganzen Emotionalität darstellen will.

## Wandel

Früher hatte man GOLD in der Kehle  
später anstelle der  
eigenen Zähne  
und heute  
fließt es aus dem Schlauch  
der Tanksäulen

## Ein Eidgenosse wünscht,

dass die Sanierung von Miethäusern nur noch von jenen Leuten betrieben werden darf, deren Gehirnwindungen saniert sind. Solange die Spekulationsgeier in ihrer grenzenlosen Profitgier rund um die städtischen Billigwohnungen kreisen, um den Mietern das Blut aus den Adern zu saugen, sollten sie nicht länger im Katalog der behördlich geschützten Tiere aufgeführt werden. Ein generelles Verbot von Luxusrenovierungen wäre heutzutage wirklich kein Luxus mehr.

## Moderne Welt

Unser Leben gleicht der Reise  
von Tankstelle zu Tankstelle.

\*

Die Benzinuhr ist das Mass  
unserer Zeit.

\*

Der Wohnwagen ist die Hoffnung  
der Sesshaften, immer zu Hause  
zu sein.

\*

Wen die Götter lieben,  
dem schenken sie einen Parkplatz.

## Ratschlag der Woche

Auf der Jagd  
nach dem Glück  
sollte man nicht  
im trüben fischen!

Natürlich macht man mir den Vorwurf, dass ich die Leute irgendwie nicht an mich ranlassen wolle. Weil ich mich total objektiv verhalte, kommt es zwischen diesen Leuten und mir irgendwie zu einem Bedürfniskonflikt. Leider habe ich da total kein Feeling für. Mein Sensibilitätsdefizit löst aber bei den Leuten eine tiefe, persönliche Betroffenheit aus. Sie wollen meine Probleme rausdiskutieren und mir ganz unheimlich ehrlich beim Aufarbeiten meiner kaputten Situation hel-

## Zwiebelfisch fragt ...

... warum flüchten die Menschen panikartig, wenn sie beim Baden von Regen überrascht werden?

... warum behaupten viele Leute, sie könnten bei sommerlicher Hitze nicht denken, wenn sie auch sonst nichts denken?

... warum benützen Eilige die Strassenbahn, wenn sie zu Fuss schneller wären?

... warum ziehen so viele Leute aufs Land, bis dort in wenigen Jahren eine neue Stadt entstanden ist?

... warum haben Sozialarbeiter meistens Bärte?

... warum klagen Leute über mangelnde Sonne, wenn sie bei Sonnenschein in den Schatten flüchten?

... warum wollen die Frauen unbedingt echten Schmuck, wenn der künstliche dem echten doch in nichts nachsteht und ihm zum Verwechsell ähnlich sieht?

## ???

Auf die Frage, ob er trotz seiner kürzlichen Verurteilungen in der Schweiz und in der Bundesrepublik Deutschland weiterhin Mauern und Hauswände mit Kunstwerken aus der Spraydose verzieren werde, antwortete der als Sprayer von Zürich bekannte Künstler Harald Nägeli: «Natürlich werde ich weitermachen, es gibt ja noch eine astronomische Zahl von Wänden, die geradezu danach schreien, durch meine Bearbeitung zum Kunstwerk erhoben zu werden. Dabei stört es mich wenig, dass die juristische Seite meine Arbeit nicht anerkennt. Es gibt Leute, die haben echtes Kunstverständnis, und diese Leute schätzen meine Spraywerke. Daneben gibt es eine Menge von Menschen, denen meine Kunst nicht gefällt. Diese zweite Gruppe darf man als das Spiessbürgertum bezeichnen. Durch meine Arbeit breche ich als Störfaktor in den spiessigen Alltag der Spiesser ein. Da mich die Spiessigkeit der Spiesser nicht stört, ist mein Krieg gegen das Spiessbürgertum ein Kampf mit ungleichen Spiessen: Denn mein Spiess, nämlich die Spraydose, erweist sich immer wieder als länger. Meine Arbeit wird in die Kunstgeschichte eingehen, und jene meiner Verfolger wird die Nachwelt mit Verachtung bestrafen. Deshalb werde ich weitermachen.»

## Glück

Glück ist, wenn es am Ferienort einen Fernseher hat. Das allergrösste Glück aber ist, wenn es am Ferienort einen Fernseher gibt, mit dem die heimatlichen Sendungen empfangen werden können. Ist das nicht der Fall, besteht die schreckliche Gefahr, dass man nach der Rückkehr beim Gespräch über die letzte Fernsehshow mit Kurt Felix oder Harald Juhnke nicht mitreden kann. Was gibt es dann noch zu erzählen?

fen. Voraussetzung sei, dass ich bei ihnen das Gefühl einer ganz starken Vertrautheit habe.

Es will einfach irgendwie nicht in mein unheimlich verkorkstes Gehirn, dass ich Gefühls- und Sprachschablonen verwenden soll. Ich fahr nicht ab auf ne Sprache, die nur noch aus Clichés besteht. Meines Er-

achtens sollten diese Leute statt frauenpolitisch und kinderpolitisch und sonstwie politisch mal sprachpolitisch aktiv werden, den gesamten Sprachschrott aus ihren Hirnwindungen entfernen und anschliessend ihren Denkapparat nach einer chemischen Reinigung total revidieren lassen.

## Sommerkalauer

Manche, die im Kurhotel abends  
Tango tanzen,  
finden sich anderntags wieder  
steif im Fango.